ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Sadowski, Dieter

Article

David Marsden (1950-2021) - ein Nachruf

Industrielle Beziehungen

Provided in Cooperation with:
Verlag Barbara Budrich

Suggested Citation: Sadowski, Dieter (2021) : David Marsden (1950-2021) - ein Nachruf, Industrielle Beziehungen, ISSN 1862-0035, Verlag Barbara Budrich, Leverkusen, Vol. 28, Iss. 3, pp. 361-362, https://doi.org/10.3224/indbez.v28i3.07

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/289425

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

David Marsden (1950–2021) – ein Nachruf

Mit David Marsden haben wir einen inspirierenden Kollegen und langjährigen Freund plötzlich verloren. David war seit 1980 Professor of Industrial Relations an der London School of Economics. Er hat als einer unter uns Gründungsherausgebern von 1993–2012 für die „Industriellen Beziehungen" gewirkt, in gleicher Rolle von 2001–2006 für die Socio-Economic Review – und seit 2012 als General Editor für das British Journal of Industrial Relations. David war in vielen Beiräten und Beratungsgremien in der Europäischen Kommission, der OECD, der ILO, aber auch in Gewerkschaften und Unternehmerverbänden engagiert. Wie im Kuratorium des Instituts für Arbeitsrecht und Arbeitsbeziehungen in der Europäischen Union an der Universität Trier – IAAEU – von 1991–2015 haben wir ihn überall als gewissenhaft, konstruktiv und freundlich erlebt. Seine wissenschaftliche Originalität und seine Bereitschaft und Fähigkeit zur Kooperation waren weltweit anerkannt, sie führten ihn gleichsam natürlich 2002–03 in die Präsidentschaft der Society for the Advancement of Socio-Economics.

Aus Davids kaum zu zählenden, nennenswert hochrangigen Veröffentlichungen stechen zwei Monographien hervor, die seinen Zugang zu dem Feld industrieller Beziehungen programmatisch formulieren und den Kern seines Lebenswerkes und wissenschaftlichen Erbes ausmachen:

- The End of Economic Man? Custom and Competition in Labour Markets. 1986 (später übersetzt ins Französische, Spanische und Russische)
- A Theory of Employment Systems – Micro-Foundations of Societal Diversity. 1999 (2007 ins Japanische übersetzt)

David hielt es für produktiv, den konzeptuellen Rahmen der mikroökonomischen Theorie auch dort zu bewahren, wo Arbeitsverträge unvollständig und implizit sind, wo unternehmensspezifische Qualifikationen und „tacit knowledge" wichtig sind, um zu fragen, welche Regeln und Institutionen unter Opportunismusgefahren im Wettbewerb in Unternehmen und auf Arbeitsmärkten entstehen – auch ohne staatliche Eingriffe. Er rekonstruierte die Funktionsweise interner und beruflicher Arbeitsmärkte im Hinblick darauf, ob sie misstrauens- oder vertrauensbasiert seien. Gleichsam zwingend unterzog er stets seine Überlegungen und Hypothesen der empirischen Prüfung. Er nutzte Fallstudien und Panelanalysen, Unternehmensstichproben und internationale Vergleiche. Auch wenn er *number crunching* nicht vermied – etwa in dem Buch über Pay Inequalities in the European Communities (1981), war er nie datengetrieben, sondern immer theoriegeleitet.

David Marsden bleibt uns in vieler Hinsicht ein Vorbild. Trotz seiner mikroökonomischen Prägung war er nicht „imperialistisch", sondern nahm institutionalistische, soziologische und psychologische Perspektiven sehr ernst, durchaus mit der Überzeugung, dass sie nicht rivalisierend gegeneinander getestet werden könnten. Seine Beherrschung der französischen Sprache öffnete ihm den Zugang zu dem Laboratoire d'Economie et de Sociologie du Travail

 https://doi.org/10.3224/indbez.v28i3.07

– LEST – in Aix-en-Provence und damit zu heterodoxen französischen Arbeitsmarkttheorien und den dort initiierten internationalen Systemvergleichen. Er sprach gut Deutsch und Italienisch – und nach dem Urteil seiner chinesischen Frau und Kollegin Alice Lam sehr gut Mandarin.

Davids Art zu argumentieren ist anschlussfähig. So sind die beiden hervorgehobenen Monographien völlig frei von Mathematik; für schätztechnische Details bevorzugte er Anmerkungen. David beschränkte sich nicht auf Privatunternehmen, sondern hat ausführlich über den öffentlichen Sektor gearbeitet. Überall ist das politische Motiv erkennbar, wenn nicht ausgesprochen, den Schwächeren zu helfen und Interessenausgleiche zum Wohl aller zu fördern.

Wenn wir David in unserem Gedenken feiern, vergessen wir nicht die vielen Gutachten und sprachlichen Hilfeleistungen für unsere Zeitschrift, aber auch für unsere Doktorand*innen und Habilitand*innen. Er war immer bereit und hatte als Gutachter eine große Toleranz für Ansätze, die er selbst nicht präferiert hätte. In beinahe 40-jähriger Zusammenarbeit habe ich nicht ein einziges Mal, auch nicht in anonymen Gutachten, eine scharfe oder gar verletzende Kritik wahrgenommen. Und wenn wir gelegentlich gejoggt sind – für ihn eine tägliche Übung, dann hat er sein Tempo mir Langsamerem angepasst.

Und auch das war ungewöhnlich für jemanden mit einer so glänzenden Karriere als Wissenschaftler: David Marsden war unübersehbar ein Familienmensch. Als sein Sohn Antony ein kleiner Schuljunge war, hat er ihn bei Konferenzvorträgen neben sich stehend die Folien wechseln lassen. Wenn Antony später in einem Ruderwettbewerb engagiert war, war das für David Grund genug, jegliche Arbeit hintanzustellen. Bei Konferenzen in Deutschland hat er stets versucht, dem Wunsch seiner Frau Alice zu genügen, nachts zu Hause zu sein.

Wir haben mit David einen großartigen Wissenschaftler und sehr guten Freund verloren. Er wird uns fehlen, aber nicht nur in unserer Erinnerung, sondern besonders in der Fortentwicklung seiner Ideen weiterleben.

*Dieter Sadowski**

* Prof. Dr. Dr. h. c. Dieter Sadowski, Institut für Arbeitsrecht und Arbeitsbeziehungen in der Europäischen Union (IAAEU)